

101/102

1990/I

BRÜCKE zum MENSCHEN

Die Zeit der Diktaturen ist vorbei 3



Wenn
der
Geist
der
Freiheit
weht

Zusammenhänge:

- 2 Christliche Freiheit – demokratische Freiheiten
- 3 Warum religiöse Diktaturen länger leben
- 16 Wer ist „Babylon die Große“ (Offbg. 17/18)?
- 43 Geschichtlicher Hintergrund der Korintherbriefe
- 51 Henrich Steffens – Glauben und Denken
- 41 „Dies Geschlecht wird nicht vergehen . . .“ Was ist damit gemeint?

Jehovas Zeugen:

- Wer regiert sie? 19
- Fußvolk trotz Frust gefügig . . . 11
- Ziele wie das Dritte Reich 19
- Ausschlußpraxis – einst und jetzt 23
- Zwei Ex-Zeugen über sich selbst 38
- Buchbesprechung 57

schaft zwingen!" Auch nicht als Sklaven des „Sklaven“!

In der Geschichte der Kirche ist es jedoch auch immer wieder geschehen, daß Christen unter ein „weltliches“ Joch kamen, sei's durch eigene oder fremde Schuld. Auch da gilt die Warnung vor dem „Joch der Knechtschaft“: Findet euch nicht damit ab, daß man euch unter der Knute hält. Wenn ihr auch den Staat (selbst den autoritären und totalitären?) als Gottes Ordnung achtet (Römer 13, 1 ff.), vergeßt es nie: „Ihr seid zur Freiheit berufen“ (Gal. 5, 13).

Darum hat alles Untertansein Grenzen. Apg. 5, 29: „Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen!“

Das gilt sowohl den weltlichen wie den religiösen gegenüber! Denn Gott hat uns nicht zu Untertanen gemacht (nicht einmal zu seinen eigenen!), sondern zu seinen *Kindern* (Römer 8, 15–17). Er will, daß die durch Christus Erlösten *freie* Menschen werden, die eigenverantwortlich denken und handeln. Dies jedoch in der Liebe (ausdrücklich im Gesamtzusammenhang von Römer 13 betont, V. 8).

Keine verängstigten Befehlsempfänger! Wenn das schon gegenüber der höchsten und **letzten** Instanz gilt, wievielmehr den vorletzten gegenüber, sie seien weltlicher oder religiöser Art. Diktaturen der einen wie der anderen Sorte wollen diesen Freiraum der Christen einengen und tun es auch; demokratische Staats- und Gesellschaftsformen dagegen haben im Gefolge des Christentums (und der „Aufklärung“, die ja auch ein Kind des Christentums ist) die „Gewährungen des Christentums an die Welt“ (so der Theologe Eugen Biser) ins öffentliche Bewußtsein zurückgerufen:

Die Würde – und dazu gehört auch die Freiheit – der Person;

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

Der Apostel Paulus in seinem 2. Brief an die Christengemeinde in Korinth (3,17).

die Unantastbarkeit des Individuums; Toleranz, Rechtlichkeit und Gemeinschaftssinn. (Wobei Rechtlichkeit vor allem auch dies meint: Die Grenzen der Staatsmacht gegenüber dem einzelnen setzt das Recht. Der Staat kann nicht machen, was er will. Er *selber* ist dem Recht und dem Gesetz unterworfen.)

5. Fazit

Nach allem können wir nur zu der Schlußfolgerung kommen: „Die Freiheit eines Christenmenschen“ (Dr. Martin Luther) und demokratische Freiheit(en) sind zwar zu unterscheiden, haben aber sehr viel miteinander zu tun!

Das ist denen am deutlichsten, die einmal über eine mehr oder minder lange Zeit diese Freiheit entbehren mußten: Politische wie religiöse ideologische Gruppen, Parteien- und Staatsgebilde mißachten fortwährend die Würde und Freiheit des einzelnen, heben die Unantastbarkeit des Individuums auf, indem sie zumindest teilweise selbst dessen persönlichen Bereich sich ihrer Herrschaft unterwerfen (weswegen wir sie „totalitär“ nennen: d. h. die Totalität, also das Ganze des Lebens umfassend!);

sie praktizieren Intoleranz und erziehen dazu (z. B. durch Verteufelung aller Andersdenkenden, besonders ihrer „Ketzer“);

Recht ist für sie, was ihrem ideologischen System entspricht und ihm nützt. Darum ist die Zugehörigkeit zu einem ideologischen totalitären System mit unserem christlichen Glauben nicht zu vereinbaren. Darum können wir weder Nazis noch Kommunisten noch Scientology-Anhänger noch Zeugen Jehovas sein! Noch einmal: „Ihr seid teuer gekauft; werdet nicht der Menschen Knechte!“ (1. Kor. 7, 23).

H.-J. T.

Buchbesprechung

Ludwig Neidhart

„Die Zeugen Jehovas“

Für unsere Leser rezensiert von Franz Stuhlhofer

Der Autor ist römisch-katholisch und hat Theologie studiert. Bei seiner Beschreibung und Kritik von Lehre und Praxis der ZJ geht es ihm aber nicht etwa darum, seinen speziellen konfessionellen Standpunkt zu verteidigen (dieser wird in dem Buch nur selten spürbar). Das Buch ist daher für evangelische Leser genauso gut zu verwenden wie für katholische. Warum ich auf das Buch hinweisen möchte: In zweierlei Hinsicht ragt es aus der Literatur über ZJ heraus. Da sind zum einen die gründlichen Kenntnisse des Autors über die ZJ-Geschichte, zum anderen die saubere Argumentation. Diese beiden Hinsichten möchte ich näher erläutern.

Der Teil über die Geschichte umfaßt knapp 40 Seiten. Neidhart unterteilt diese Geschichte „in 3 Perioden, welche den Präsidenten Russell, Rutherford und Knorr/Franz“ zugeordnet sind“ (S. 7). Dieser Einteilung ist zuzustimmen. Denn die individuelle Eigenart des jeweiligen Präsidenten prägte auch die Anhänger: „Unter Russell nonkonformistische Individualisten, dann unter Rutherford harte Kämpfer auf Konfrontationskurs, sind die Zeugen heute zu gut geschulten und adrett auftretenden Diplomaten geworden“ (S. 48). Wobei der heutige Zustand auf Knorr, einem Wirtschaftsmanager, zurückgeht.

Überhaupt sind die Urteile Neidharts treffend, etwa das über 1925: „1925 war der eindeutigste Fall von Fehlerwartung in der Geschichte der ZJ, da sie einerseits die endzeitlichen Ereignisse 1925 (anders als 1975) ‚mit voller Gewißheit‘ erwartet hatten, und dann andererseits dieses Datum (anders als 1914) nicht umgedeutet werden konnte, denn

es war absolut *nichts* geschehen“ (S. 34).

Neidhart vermeidet es, vorschnell eine Idee oder eine Beobachtung zu einem Argument gegen die ZJ zu machen. Behutsam wägt er ab, was aus einem gegebenen Sachverhalt wirklich geschlossen werden kann und was nicht. So meint er zu dem an einer Stelle der *Schriftstudien* anstelle von 1914 angegebenen Jahr 1894:

„Vielleicht handelt es sich hier um ein Überbleibsel aus einer alten Berechnung Russells, wonach die ‚Zeiten der Nationen‘ mit dem Jahre 626 v. u. Z. (statt 606 v. u. Z.) begannen“ (S. 105 n. 2).

Ich bin auch der Meinung, daß es sich bei diesem vereinzelt Vorkommen von 1894 um ein Versehen handeln muß – im Gegensatz zu Eckhard von Süßkind, der aus diesem Vorkommen weitreichende Folgerungen gezogen hat (in seinem *Zeugen Jehovas*-Buch, 2. Aufl. 1987, S. 32 f.).

Neidhart bringt seine Kenntnisse der älteren ZJ-Literatur auch in den anderen Teilen seines Buches ein. Neidhart macht es sich zur Regel, bei Besprechung einer bestimmten Lehre oder Praxis auch zu zeigen, wann und wo diese erstmals seitens der ZJ vertreten wurde. Manche Bereiche der ZJ-Geschichte wurden ja bereits mehrfach bearbeitet; neben diesen findet man bei Neidhart aber auch anderes, sonstwo kaum Erwähntes. Um einige Details zu nennen: Z. B. gibt er an, daß die Ersetzung von „v. Chr.“ durch „v. u. Z.“ in der Mitte der 1960er Jahre erfolgte (S. 43 n. 2). Zur Auslegung des Begriffs „Babylon die Große“ erwähnt Neidhart in der Fußnote eine Stelle aus Russells *Schriftstudien*

und gibt Seiten aus einem Buch Rutherfords, aus drei Büchern der Präsidentschaft Knorrs und aus einem Buch der Präsidentschaft Franz' an (S. 83 n. 3). Manche Sachverhalte kommen an zwei (oder mehr) Stellen des Buches vor; dann wird der Sachverhalt an einer Stelle erläutert, und an den anderen Stellen erfolgen Querverweise. Auf diese Art kann Neidhart auf seinen 200 Seiten Text sehr viel Information unterbringen. Neidhart bringt keine ausführlichen Zitate, sondern jeweils nur die entscheidenden Begriffe oder Satzteile. Insgesamt hat das Buch weniger den Charakter einer fesselnden Geschichtserzählung, sondern eher den eines Nachschlagewerkes.*

Da Russells *Schriftstudien* in mehreren Ausgaben mit unterschiedlicher Seitenzählung erschienen sind, gibt Neidhart bei einem Zitat daraus neben der Seite auch immer die Nummer der betreffenden *Studie* (= des Kapitels) an. (Beim Bd. 7 außer der Seitenzahl auch die kommentierte Bibelstelle.) Eine wichtige Einführung, weil dadurch das Auffinden der betreffenden Stelle für den Besitzer einer anderen Ausgabe wesentlich erleichtert wird. Ich habe diese Einführung Neidharts in meiner Russell-Biographie übernommen, dabei aber darüber hinaus noch angegeben, auf welcher Seite in der von mir verwendeten Ausgabe die *Studie* beginnt. Und zwar aus folgendem Grund: Manche *Studien* (= Kapitel) sind

umfangreich, etwa 50 Seiten umfassend. Wenn der Leser eine wesentlich andere Ausgabe als ich hat (das kann insbesondere bei Bd. 4 vorkommen), müßte er trotz Angabe des Kapitels mitunter noch immer 50 Seiten durchlesen, bis er das Zitat findet. Hat er dagegen neben der Seitenangabe des Zitates in meiner Ausgabe auch die Seite des Kapitelbeginns, kann er in etwa ausrechnen, wo das Zitat in seiner Ausgabe sein wird.

Es ist verständlich, daß bei der Wiedergabe so vieler Daten auch Fehler unterlaufen. „Russell“ schreibt Neidhart nur mit einem ‚l‘, und noch weitere Einzelheiten wären zu berichtigen.

Wie soll ein Gespräch mit einem ZJ aussehen? Neidhart meint:

„Versucht man nun bestimmte Lehren oder Bibelauslegungen zu widerlegen, wird man keinen Erfolg haben, solange die Zeugen noch unerschütterlich glauben, daß die Wachturm-Organisation von Gott geleitet wird. Es müßte also am besten zuerst die oben genannte grundsätzliche Widerlegung erfolgen, die von den Lehrschwankungen ausgeht“ (S. 175).

Und dazu müssen wir die Geschichte der ZJ kennen. Für jene, die sich genau über die ZJ-Geschichte informieren wollen, ist dieses Buch von großem Wert.

Ludwig Neidhart: Die Zeugen Jehovas. Altenberge 1986, 200 Seiten, DM 28,90. Bestellbar auch beim Bruderdienst.

Bücher, auf die in dieser Nummer verwiesen wurde:

Raymond Franz, Der Gewissenskonflikt, 368 Seiten, DM 34,-.

Franz Stuhlhofer, Naturforscher und die Frage nach Gott, 134 Seiten, DM 8,80.

Hans-Jürgen Twisselmann, Vom „Zeugen Jehovas“ zum Zeugen Jesu Christi, 140 Seiten, DM 14,80. Dieses Buch ist, entgegen der irrümlichen Auskunft einiger Buchhändler, nicht vergriffen.

Dasselbe gilt für das Buch vom gleichen Verfasser: „Die Wahrheit, die frei macht“ (DM 16,80). Bei Bezug durch den Buchhandel empfiehlt es sich, den Verlag zu nennen: Brunnen Verlag Gießen und Basel.

Alle Bücher sind jedoch auch beim Bruderdienst beziehbar.

Bruderdienst-Versandstelle, D-2218 Wrist, Postfach

BRÜCKE ZUM MENSCHEN **Die Halbjahresschrift vom Bruderdienst**

In beiden Namen kommt etwas zum Ausdruck über Zweck und Ziel unserer Arbeit: Wir wollen dienen, Menschen helfen. Unsere konfessionskundlichen Beiträge dienen daher nicht der Bekämpfung Andersdenkender, sondern stehen ganz im Dienste dieses seelsorgerlichen Anliegens. Grundlage unserer Arbeit ist das Evangelium, wie es die Bibel bezeugt. Der Träger der Arbeit ist konfessionell nicht gebunden, versteht sich jedoch nicht als neue Religionsgemeinschaft, sondern als erste Anlaufstelle und als Schriftenmissionswerk. Gesamtverzeichnis und Probenummern kostenlos.

Deine Gesprächspartner

I. Im Bruderdienst nebenberuflich tätige

1. Glaube und Wissenschaft:

Dr. Alois Fadini, Breuningstraße 31, 7400 Tübingen,
Wolfgang Reinhardt, Projensdorfer Straße 83, 2300 Kiel

2. Charismatische Bewegungen und Pfingstkirchen:

Prof. Dr. Lorenz Hein, Eichendorffstraße, 2240 Oldenburg/Holst.

3. Sabbatismus und Adventismus

A. Biggel, Kurfürstenallee 31, 2800 Bremen 1

4. Anthroposophie und Christengemeinschaft:

Christiane Gratenaus, Holbeinstr. 16, 2800 Bremen

5. Problemkreis Zeugen Jehovas:

Hans Runne, Schützenstr. 30, 3201 Diekhöfen

Klaus-Michael Schulte, Am roten Stein 5, 3560 Biedenkopf

Margitta Höreth, Limmersdorf 98, 8656 Thurnau

in Österreich: Gerd Borchers-Schreiber, Fasanstr. 10, A-2362 Biedermansdorf

Ernst und Inge Preining, Teufelstraße 15, A-4020 Linz

in Holland: Elle Wiltjer, Lysterbeslaan 7, NL-9741 HN Groningen

in Belgien: Mario Lermite, Zwartcloosterstr. 5 B-2800 Michelen

in Griechenland: Spyros Filos, Gounari 61, 15124 Marousi, Athen, Griechenland

6. Koordinierung von Aktivitäten und Kontaktvermittlung für ehemalige Zeugen Jehovas: Rainer Ref, Ilmenkuppe 2, 6340 Dillenburg 1, und Sonja Voland, Mörickestr. 34, 3500 Kassel

II. Beratungsstellen für den nordelbischen Raum

1. Neureligionen und Okkultismus: Detlef Bendrath, Beauftragter der NEK für Weltanschauungsfragen, Westhoffstr. 80, 2400 Lübeck. Sprechzeit nach Vereinbarung. Tel. 04 51 / 4 22 15.

2. „Klassische Sekten“: Hans-Jürgen Twisselmann, nur dienstags (10 bis 17 Uhr) im „Büro Bendrath“ in Lübeck (wie oben). Sonst nach Vereinbarung in 2217 Kellinghusen, Tel. 0 48 22 / 29 77.

Die „Brücke zum Menschen“ erscheint – nicht termingebunden – mit jährlich zwei Doppelnummern beim **Bruderdienst-Missionsverlag e. V., 2210 Itzehoe, Krempfer Weg 28b.**

Geldüberweisungen „klappen“ nur mit dieser Anschrift!

Bezugspreis: Richtsatz 6,- DM jährlich zuzüglich Porto 1,20 DM.

Bestellungen bitte nur an: Bruderdienst-Versandstelle, D-2218 Wrist, Postfach

Bankverbindungen: Volksbank e. G. Itzehoe, Kto.-Nr. 120 499,

Bankleitzahl: 222 900 31, oder Postgiroamt Hamburg Nr. 2899 09-203, Schweizer Postscheckkonto: 82/54 18